

Geht 6 mal wöchentlich mit der Illustrierten Gratisbeilage „Der Arbeiter“ und mehreren Zeitungen. Preis: 2,70 M. pro Jahr. Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend u. Sonntag-Bl. 20 Pfg.

Sächsische Volkszeitung

Sonntag, den 20. August 1933

Verleger: Dresden
Wagenpreis: die Spalt. 40 mm breite Zeilen 40 Pfg.
— für Familienangehörige und Studenten 20 Pfg.
Für Postgebühren können wir keine Gewähr leisten

Redaktion: Dresden, A., Poststr. 17, Fernr. 2071 u. 2103
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
u. Verlag, A., G. Mittel, Poststr. 17, Fernr. 2102,
Postfach: Nr. 1025, Post: Stadtbüro Dresden Nr. 04767

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streik oder Betriebsstörungen hat der Verleger oder Späterer keine Haftung, falls die Zeitung in höherem Maße verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Silfsaktion für Oesterreich?

Italienisch-französische Vorbesprechungen in der Frage der Abrüstung und über das Mitteleuropa-Problem — Wichtige Anordnungen auf dem Gebiete des Nerzlewejens — Das Urteil im Görreshaus-Prozess

Wider die Furcht

Von E. R.

Gewaltige geschichtliche Ereignisse wirken auf ihre Zeitgenossen wie ein Dekan: er kann Dächer abdecken, morsiche Zweige von den Bäumen reißen, Menschen und Tiere zu Schaden bringen, aber er reinigt auch die Luft von Staub und Schmutz, er läßt knorrige Bäume ihre Wurzeln nur umso fester in den Boden senken und nachher den Frieden besonnener Natur umso köstlicher erleben. In großen historischen Stunden zeigt sich die wahre Natur eines Volkes und des Einzelmenschen: Tapferkeit oder Vätermüdigkeit, Charakter oder Schwäche, Gottvertrauen oder Furcht.

Nach viele Katholiken standen oder stehen dem Zeitgeschehen dieses Jahres mit Furcht gegenüber! Sie haben Dinge geträumt, mit denen sie ausgewachsen waren, sie haben wohl auch da und dort Menschen, Schwach und klein worden, auf die sie sich verlassen hatten. Es zeigte sich, wie stark das liberalfreie Zeitalter auch in unser privates Denken eingebrochen war, so daß wir alles zu sehr mit menschlichen Wesen meinten, oder nicht mehr alle und überall die Weltweite eines tiefbegründeten, feinsten Gottesvertrauens in uns trugen.

Nicht nur die der Gesamtkirche gebenden göttlichen Verheißungen, die Worten der Hilfe werden sie nicht überwältigen... Siehe, ich bin bei euch bis ans Ende der Welt! sollen uns dauernd kraftvoll vor der Seele stehen, sondern auch die gesamte Kulturarbeit des Katholizismus in unserem deutschen Vaterlande seit den Zeiten des hl. Bonifatius und besonders auch in den letzten Jahrzehnten gibt uns starken Rückhalt. Der deutsche Katholizismus hat den Weltkrieg und zwei Revolutionen entgegengekehrt, ohne wesentliche Schwankungen überstanden. Kardinal Wettram weist mit vollem Recht in seiner neuesten Schrift an die katholischen Theologiestudenten auf die Kraft und Autorität der Kirche hin, die heiligt sich inmitten aller Geschehnisse der letzten zwei Jahrzehnte und der jüngsten Zeit ihren Weg geht, mit dem Diadem ihres göttlichen Ursprungs gezeichnet und von dem Bewußtsein befeuert, daß Christus selbst in ihr und durch sie sein Werk der Heiligung der menschlichen Gesellschaft fortsetzt.

Es mag in diesem Zusammenhange wieder einmal daran erinnert werden, daß 1919 nach den Wirren der marzistischen Revolution gerade der katholische Volksteil am stärksten zur Verhütung einer marzistischen Mehrheit und damit einer sozialistischen Staatsführung mit beigetragen hat. Während z. B. bei der Wahl zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 in den Wahlkreisen Dresden 56,3 Prozent, Potsdam 1 64,7 Prozent, Thüringen 57,1 Prozent, Merseburg 60,5 Prozent, Magdeburg 61,3 Prozent, Berlin 64 Prozent, Leipzig 64,9 Prozent, Chemnitz 65 Prozent marzistische Stimmen abgegeben wurden, trugen diese in den in der Hauptfrage katholischen Wahlkreisen Oppeln 37,5 Prozent, Oberbayern 37,6 Prozent, Baden 34,8 Prozent, Düsseldorf-West 27,7 Prozent, Koblenz-Trier 22,6 Prozent und Köln-Nachen gar nur 21,6 Prozent. Auch in protestantischen Kreisen fand diese Tatsache weithin positive Anerkennung, und ist es nicht eine überaus ehrenvolle Feststellung, wenn der katholische Caritasverband vom Winter 1932/33 berichten kann, daß

Die Großmächte und Oesterreich

Befchränkung auf wirtschaftliche und finanzielle Hilfe zugunsten Oesterreichs?

Paris, 19. August.

Der offiziöse „Petit Parisien“ will berichten können, daß sich in dem Meinungsaustausch zwischen Paris, London und Rom über die österreichisch-deutsche Spannung eine gemeinsame Linie ergeben habe. Ein endgültiger Beschluß sei zwar noch nicht gefaßt, doch denke man an eine sofortige wirtschaftliche und finanzielle Aktion zugunsten Oesterreichs.

Das Blatt begründet diesen Bericht auf weitestgehende Absichten mit der Erwägung, daß man im gegenwärtigen Augenblick nicht versuchen dürfe, sich mit eingelegten Plänen für eine Neuordnung in Mitteleuropa zu befähigen; das würde zu viel Zeit beanspruchen und sicher allerhand Befürchtungen (gemeint ist wohl die Aktualität der Großmächte) auslösen. Selbst wenn die in Aussicht genommene schnelle wirksame Unterstützung für Oesterreich eine behelfsmäßige Maßnahme wäre, würde sie demnach dem österreichischen Volk nicht nur beweisen, daß es die moralische Unterstützung der Großmächte habe, sondern auch, daß diese, ebenso wie die eigene Entente, fest entschlossen seien, Oesterreich lebensfähig zu machen. Damit würde Oesterreich das Vertrauen in die Zukunft und zu sich selber wiedergegeben werden.

Das mitteleuropäische Problem

Paris, 19. August.

Der römische Korrespondent des Matin mißt der Unterredung, die der neue französische Volschaffter de Chambrun gestern mit dem italienischen Unterstaatssekretär für Angelegenheiten in Rom hatte, eine besondere Bedeutung bei.

Die eigentlichen diplomatischen Probleme seien zwar noch nicht in Angriff genommen worden, doch habe man den politischen Horizont abgesteckt und die für die späteren Verhandlungen in Frage kommenden Arbeitsmehoden besprochen. Sobald der italienische Regierungschef, der einige Tage Ferien zu nehmen beabsichtigt, wieder zurück sein werde, blühten die Besprechungen über das mitteleuropäische Problem und die Abrüstungsfrage beginnen. Die zwischen beiden Ländern schwebenden besonderen Fragen nämlich betr. Libyen, Tunis und die Pflichtenlosigkeit würden erst später an die Reihe kommen, sobald die Regelung der großen Probleme fortgeschritten gemacht hätte.

Roosevelt und die Schwerindustrie

Noch immer keine Einigung im Kohlenbergbau — Vorläufiges Abkommen über die Arbeitsverfassung nur bei der Stahl- und Delindustrie

Washington, 19. August.

Die wirtschaftspolitischen Pläne des Präsidenten Roosevelt stoßen nach wie vor auf starke Widerstände, die von der Schwerindustrie ausgehen. Zwar hat nach dem neuesten Stand der Dinge die Stahlindustrie den Blankett-Codes angenommen. Ähnliches gilt für die Erdölindustrie. Trotz intensiver Besprechungen ist es aber noch nicht gelungen, in dem außerordentlich wichtigen Kohlenbergbau zu einer Verständigung zu kommen.

Administrator Hugh Johnson verhandelt mit den Zechenbesitzern schon seit Wochen, ohne die Widerstände beseitigen zu können, die offenbar vor allem gegen eine stärkere Einbeziehung der Bergarbeitergewerkschaften in das von Roosevelt geplante Wirtschaftssystem bestehen. Die gespannt die Lage ist, ergibt sich daraus, daß erneut im penzylvanischen

Kohlenrevier, dem amerikanischen Ruhrgebiet ein großer Ausstand begonnen hat. In wirtschaftspolitischen Kreisen, die dem Präsidenten nahesteht, betont man, daß General Johnson die Forderung habe, den bisher 39 Punkte umfassenden Code für den Kohlenbergbau in einem einzigen Sammelentscheid zu zusammenzufassen. Dieser Entwurf soll Roosevelt vorgelegt werden, ehe er zum Waghens nach seinem Landhaus in Hydepark abreist.

Daß mit der Unterzeichnung der Blankett-Codes die tiefergehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und den Großindustriellen nicht beseitigt sind, ergibt sich aus hier umlaufenden Nachrichten, wonach man in industriellen Kreisen offen die Unmöglichkeit der Maßnahmen Roosevelts anzweifelt und von einer Klage vor dem Obersten Gericht zur Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit dieser Maßnahmen spricht.

feine Winterhilfe in Gesamtdeutschland ungefähr 30 Millionen Mark aufgebracht hat, dazu an Lebensmitteln rund 755 000 Zentner Getreide und Kartoffeln, 320 000 Liter Milch und 370 000 Eier?

Wir wollen ganz gern nicht bequemen von Taten und Leistungen der Vergangenheit leben oder gar aus pharisaischem Stolz an diese Taten erinnern. Aber es erscheint nötig, dies alles gerade in unseren Zeiten des Umbruchs auf so vielen Gebieten des öffentlichen Lebens uns selbst wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Und es

ist sicher: die Erkenntnis und die Ueberzeugung von der inneren religiösen, kulturellen Kraft des Katholizismus haben die Reichsregierung stützt mit veranlaßt, so schnell und so zielbewußt auf ein Reichskonkordat hinzuwirken und durch dessen Inhalt und Abschluß eben diese wertvollen Kulturkräfte für eine positive Einstellung zum neuen Staate zu gewinnen.

Die seelische Disziplin und Opfergeftinnung, die dem richtig gelebten Katholizismus